



Ungarische Hochzeitsbräuche

Hochzeitsbräuche, verknüpft mit alten Sitten, uraltem Aberglauben sind anders in jedem Lande. In der ungarischen Flachlandschaft, auf der „Pußta“, zwischen Donau und Theiß, gibt es heute noch einen alten Brauch, der auf heidnische Urformen der Hochzeitszeremonie zurückgeht: den Brautraub. Der Sage nach hatten Hunor und Magyar, die Begründer der hunnischen und ungarischen Brüdervölker, ihre Frauen geraubt. Das Beispiel galt als Vorbild und wurde noch lange Zeit hindurch von ihren Nachkommen befolgt. Aus der praktischen Übung wurde später ein Symbol (an die Stelle des Raubes trat der Kauf der Braut), das sich in manchen Landschaften bis heute erhalten hat. Der Scheinraub der Braut, der auf manchen ländlichen Hochzeiten mit ganz ernsthaftem, wichtigem Gehaben ausgeführt wird, bietet ein entzückendes Schauspiel.

Hochzeiten auf dem Lande sind ein größeres Ereignis als in der Stadt. Eine Hochzeit wird oft Tage hindurch gefeiert. Traditionsgeregeltes, strenges Rituell bestimmt die einzelnen Phasen. Den Mittelpunkt bilden Essen, Trinken und Tanzen. Wein in reichen Mengen, Tanz und Gesang bei den Klängen der Zigeunermusik geben der ungarischen Bauernhochzeit ihr eigenes Gepräge.